

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungskoten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühren betragen für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Neufamelle 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 19.

Sonnabend, den 15. Februar 1913.

17. Jahrg.

## Die Gemeinde-Sparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit

**3 1/2 %**

Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

**Der Einzug der Kaiserin in Berlin**  
an der Seite ihres Bräutigams, des Herzogs Ernst August zu Braunschweig-Lüneburg, am Donnerstag gefaltete sich trotz des nebligen, feuchten Februarmorgens zu einem denkwürdigen Ereignis. Hatte doch der Kaiser das ganze Pietenhularenregiment aus München, in das junge Brautpaar zum Schloß geleitet bezw. unter den Linden Spalier bilden sollte. Auf dem Potsdamer Bahnhof hatten sich außer dem Kaiser sämtliche in Berlin anwesenden Prinzen sowie die Generalität mit dem Kriegsminister General von Heeringen an der Spitze zum Empfang eingefunden. Auch der Reichskanzler von Bethmann Hollweg war anwesend, viel bemerkt wurde ein alter Pietenhular, geschmückt mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, der sich mühsam auf einem Stok stützte; es war General von Pöbbecke der ehemalige Landwirtschaftsminister.

Als der Ertrag in die Bahnhofshalle einlief, begrüßte der Kaiser seine Gemahlin recht herzlich und überreichte ihr einen Strauß roter Rosen, während er für die Prinzessin Viktoria Luise einen Strauß wunderbarer Nelken mitgebracht hatte. Sodann erfolgte die Verkleidung des Prinzen Ernst August, während die Herzen der kaiserlichen Umgebung der Prinzessin-Bräut ihre Glückwünsche darbrachten. Ein Paradezug einer Kompanie des 2. Garderegiments bildete den Schlußakt des militärischen Empfangs.

In dem prächtig geschmückten Fürstentalon nahm das Brautpaar sodann zunächst die Glückwünsche entgegen, die der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg namens des preussischen Staatsministeriums aussprach, während Oberbürgermeister Bernuth gleichzeitig mit einem Strauß kostbarer Lilafarbener Orchideen den Willkommengruß der Stadt Berlin dem Brautpaar überbrachte, das in dem eigenen Glück dem Vaterlande zugleich ein herrliches Pfand für Deutschlands Einheit und Größe besahe.

Draußen auf dem Potsdamer Platz hatte eine gewaltige Menschenmenge des Einzugs des prinzipal Brautpaars, der in einem mit 4 Pferden bespannten Galawagen, in dem der Kaiser der Prinzessin und die Kaiserin dem Prinzen Ernst August gegenüberüber, erfolgte. Die Prinzessin, die ein weinrotes Kostüm trug und „ganz allerliebste“ aussah, dankte für die Ovationen, die ihr das Publikum während der ganzen Fahrt bis zum Schloß darbrachte, mit lebenswürdigem Lächeln des Kopfes, während der Kaiser und Prinz Ernst August lebhafte mit einander sprachen. Dem von einer Schwadron Pietenhularen eskortierten Galawagen folgte der Wagen mit dem Prinzenpaar Max von Baden, das für seine langjährige verböhnliche Tätigkeit ebenfalls vollen Anteil an den Kundgebungen hatte. Die Staats- sowie zahlreiche Privatgebäude hatten Flaggenschmuck angelegt.

Die Fahrt zum Schloß erfolgte durch einen Teil der Siegesallee, wo die Bereiter des kgl. Marstalls Spalier bildeten, durch das Brandenburger Tor die Linden entlang zum Schloß, vor dem die übrigen vier Eskadrons der Pietenhularen standen, die alsdann vor dem Kaiser und dem Prinzen von Cumberland einen Paradezug in Rügen ausführten. Die ganze Szene wurde kinematographisch aufgenommen. Alsdann erfolgte der Einzug ins Schloß, wo das Brautpaar im Festsaal weitere Glückwünsche entgegennahm.

Am heutigen Freitag findet im kgl. Schloß zu Berlin zu Ehren des Brautpaars ein Diner im engeren Familienkreise statt. Daran wird sich

ein Hofkonzert anschließen. Prinz Karol von Rumänien, der dem Brautpaar die herzlichsten Glückwünsche des Königs Karol von Rumänien überbrachte, wird am morgigen Sonnabend auch der Taufe des Sohnes des Prinzenpaares August Wilhelm beiwohnen.

Berlin hat nun den Einzug des prinzipal Brautpaars hinter sich, während die Braunschweiger den Einzug in die alte Welfenresidenz bald herbeiführen. Ob dieser alsbald nach der, auf der am 22. Oktober d. J. festgesetzten Hochzeit erfolgen wird steht noch dahin, obwohl die Stimmen sich mehren, daß ein Verzicht oder Nichtverzicht des alten Herzogs unter den jetzigen Verhältnissen keine praktische Bedeutung mehr habe. Die Welfenpartei in Hannover will ihre politische Tätigkeit vorderhand noch nicht einstellen.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser nahm am Donnerstag nach der feierlichen Einholung der Prinzessin Viktoria Luise und ihres Bräutigams in kgl. Schloß die feierliche Vereidigung des neuen Kölner Erzbischofs Dr. Felix v. Hartmann, früheren Bischofs von Münster, vor. Der feierlichen Handlung, bei der der Kaiser hervorhob, daß der Erzbischof mit der Unabhängigkeit an keine Kirche auch treue Treue gegen das Haus Hohenzollern, warme Liebe zum deutschen Vaterlande und Gehoriam gegen die von Gott verordnete Obrigkeit verbinden werde, wohnten u. a. der Reichskanzler, sowie der Kultus- und Justizminister bei. Nach der Vereidigung stellte der Kaiser den Erzbischof der Kaiserin vor. Darauf nahm Dr. Felix v. Hartmann an der Frühstückstafel teil, bei der der Kaiser zwischen dem Reichskanzler und dem Erzbischof saß.

— Prinz Karol von Rumänien. Der 20jährige Sohn des Thronfolgers, traf am Donnerstag nachmittags in Berlin ein, wo er auf dem Bahnhof Friedrichstraße von den Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm von Preußen empfangen wurde.

## Mara.

Roman von M. Sarling.

26]

Nachdruck verboten.

So geht die Zeit dahin, schon haben die Rosen zum zweitenmal nach Gräfin Amaliens Tod geblüht. Der Herbstwind streicht über die Stoppelfelder und aus der braunen Ackerfurche klingt der schrille Ruf der Saatfräse. Die Wälder glänzen in der satten Farbenpracht, die die scheidende Sommerhitze ihnen als Schmuck verliehen, und aus den noch grünen Kartoffeln und Rübenfeldern klingt das kurze, scharfe Gefläß der Jagdrüden, die die Spur des Wildes verfolgen.

Ein feiner, bläulicher Dampf hebt sich von der klaren Herbstluft scharf ab, dieser unabwiesbare Begleiter der Jagdzeit, ohne den wir uns auch eine eigentliche Herbstlandschaft kaum denken können.

Graf Otto weiß schon seit einigen Tagen bei seinem Freunde Dreßen zu Besuch. Es ist die erste Einladung, der er seit Amaliens Tod gefolgt ist. Bisher hat man in Rücksicht auf ihn noch jede Feierlichkeit unterlassen, nun aber zum Schluß gelüftete den jungen Gutsbesitzer doch, ein kleines Festchen zu veranstalten. Er möchte der Welt ja auch gern sein kleines, liebes Frauchen als vorzügliche Hausfrau präsentieren, denn Lilly ist seit dem Frühjahr Graf Otto's glückliche Gattin.

Mara ist schon am Morgen an dem Schloß eingetroffen. Lilly hat sie gebeten, ihr noch einige Winke und Anleitungen zu geben, es ist ja ihre erste, große Gesellschaft.

Jetzt steht Mara, bereits zur Gesellschaft angekleidet, im Garten. Sie will noch ein Weilschen allein sein, ehe sie in dem Trubel der Gesellschaft untertauchen muß.

Ihre hohe, schlank, in ein schwarzes Spitzenkleid gehüllte Gestalt hebt sich wirkungsvoll vor dem lichten Hintergrund der Dahlienstöcke ab. Sie hat die Hände gefaltet und den Blick wie in traumhaftem, unbewusstem Sehen in die Ferne gerichtet, wo die fernen Hügelketten in düstigem Blau zu verschwinden scheinen.

Da fühlt sie plötzlich eine Hand auf ihrem Arm und eine Stimme, bei deren weichem Klang ihr alles Blut zum Herzen strömt, flüstert ganz dicht an ihrem Ohr: „Mara, warum bist du so schön, so engelstön und gut? Ich habe lange gekämpft, aber ich kann nicht länger mehr schweigen. Mara, ich trete noch einmal als Bittender vor dich hin. Kannst du vergessen, was zwischen dem Ein- und Jetzt liegt? Kannst du dich nach allem, was vorgefallen, noch entschließen, deine Zukunft in meine Hände zu legen?“

Mara erschrickt. Sie hat diese Stunde ja lange kommen sehen, sie hat sich alles, was sie ihm sagen will, so gut zurechtgelegt, und doch jetzt, da er wirklich gesprochen, jetzt sieht sie, keines Wortes mächtig, wie mit Blut überglänzt, vor ihm.

Erst als Otto den Arm um ihre Taille legen will, kommt wieder Leben in ihre Gestalt. Sanft macht sie sich aus seiner Umarmung frei. Ihr Herz klopt zum Zerpringen, ihre Lippen bebend.

„O Gott, jetzt nur Kraft, nur Kraft für diese Stunde!“ flüstert sie.

„Dito!“ — ihre Hand legt sich auf seinen Arm, ihre Augen schauen ihn mit lebentlicher Bitte an. „Ich habe diese Stunde kommen sehen, ich hätte so gern alles getan, um dir und mir das Peinliche derselben zu eripieren, aber es ging nicht, einmal muß ja alles klar zwischen uns sein.“

Er tritt betroffen einen Schritt zurück. „Was meinst du, Mara? Ich verstehe dich nicht.“

„Sie atmet schwer und preßt die Hände gegen die Brust.“

„Was ist meine, Dito? Daß es nie, niemals sein kann. Ich kann nie dein Weib werden.“

Eine tiefe Stille folgt diesen Worten. Dito ist abschlah geworden, seine Hand unklammernd den schlanken Stamm eines Rosenbümmchens, als ob er es brechen wollte.

„Soll das deine Rache sein? O, Mara, ich hatte dich für so edel gehalten.“

Eine heiße Glutwelle drängt sich in Maras blaßes Gesicht. „Meine Rache? Nein, o nein!“ Sie schreit die letzten Worte fast in wildem Schmerz. „Aber es muß sein. Dito, siehst du es denn nicht ein? Dasselbe Geheimnis, das einst uns getrennt, es steht auch jetzt noch wie ein dunkler Schatten zwischen uns. Einst glaubte ich, die Liebe könne alles besiegen, jetzt aber weiß ich, größer, mächtiger noch als die Liebe muß das Vertrauen zwischen Mann und Weib sein.“

„Und hast du denn kein Vertrauen zu mir?“ Der schmerzliche Ton in seinen Worten erschüt-

Der Prinz begab sich alsdann zum kgl. Schlosse, um dem Kaiser, dem er auch ein Handschreiben des Königs Karol überbrachte, für die Teilnahme des Prinzen Eitel Friedrich an den jüngsten Tauffeierlichkeiten in Bukarest zu danken. Der Inhalt des Handschreibens soll sich auf die Unhänglichkeit Rumäniens zum Dreubunde beziehen.

In weiten Volksteilen, im Reichstag und in der Presse ist vielfach der Wunsch hervorgetreten, für eine weitere Erhöhung der Beihilfen für Veteranen Sorge zu tragen. Halbamtlich wird dazu geschrieben: „Seitens der Reichsregierung ist demgemäß im Etat für 1913 zunächst eine Erweiterung des Veteranenfonds um 2 Millionen vorgelegen, so daß im ganzen 31 Millionen für Beihilfen an die Kriegsteilnehmer zur Verfügung stehen würden. Um die gewünschte Erhöhung durchzuführen zu können, war seitens der Reichsregierung vorgeschlagen worden, aus dem Reich zuzulehnen Einnahmen aus dem Leuchtölgesetz acht Millionen für die Aufbesserung der Veteranenbezüge zu verwenden. Nach dem Gang der Verhandlungen über das Leuchtölgesetz ist aber mit ziemlicher Bestimmtheit zu erwarten, daß der Reichstag der vorgeschlagenen Regelung nicht zustimmen wird. Da andererseits dauernde Ausgaben ohne entsprechende Deckung nicht gemacht werden, so dürfte leider eine Erhöhung des Veteranenfonds zunächst nicht in Aussicht stehen. Wenn man die Absicht hatte, bei der Regelung der Besitzsteuer der Frage näherzutreten, so erscheint dies nach dem Stande der Dinge jedenfalls nicht angängig, da wiederum neue finanzielle Anforderungen an das Reich herantreten werden.“

Am ganzen erhalten alle Kriegsteilnehmer, wenn man die vorgesehene Erhöhung um zwei Millionen Mark mitrechnet, 71 Millionen Mark, von welcher Summe 40 Millionen auf die Kriegswaisenden und diejenigen Veteranen entfallen, die im Feldzug entweder Schaden erlitten haben, oder bei denen mit besonderem Wohlwollen verfahren wird, wenn sie Schädigungen aus dem Kriege nicht mit Bestimmtheit nachweisen können. Außer diesen beiden Kategorien sind dann die übrigen Kriegsteilnehmer vorhanden, denen man aus Billigkeitsgründen Beihilfen gewährt, die nach dem Wunsche des Reichstages von 120 auf 150 Mk. gebracht werden sollen.

### Der Balkankrieg.

**Ein großer Türkenzug?** Konstantinopel, 13. Febr. Wie „Alemdar“ meldet, haben die türkischen Streitkräfte von Janina den Paß Javrota angegriffen und nach 3½ stündigem Kampfe die Griechen vernichtet. Von einem Regiment sind nur acht Mann, von denen sechs verwundet wurden, gerettet. Den Türken fielen 13 Kanonen und eine Menge Munition in die Hände. Nach Meldungen, die gestern abend aus Suttur eingetroffen sind, wagen die Montenegriner keinen Angriff mehr. Die Serben sollen ihnen die Unterstützung verweigert haben. Die Türken schlugen die Bulgaren bei Sivliri in die Flucht und brachten ihnen große Verluste bei. Sie selbst hatten nur geringe Verluste.

So fia, 13. Febr. Die Beschießung Adrianopels dauert fort. Die türkischen Ausfälle am 10. und 11. d. Mts. sind unter großen Verlusten, die mehr als 1000 Mann betragen zurückgewiesen worden. Vor Tichatabdcha und Bulair ist die Lage unverändert. Die ganze Küste von Sivliri bis Bulair befindet sich in den Händen der Bulgaren. Auf dieser Linie unternahm der Feind nichts. Die bulgarischen Truppen behaupteten energisch ihre Stellungen.

tert sie in tiefster Seele. „Otto! Versuch mich nicht! Wenn du wüßtest, wie namenlos ich leide! Laß mir Zeit, wenigstens einen einzigen Tag, dann will ich dir Antwort geben.“

Fußtritte und Stimmengewirr hindern sie an der Fortsetzung ihres Gespräches. Bald find sie von lachenden, plaudernden Menschen umgeben, aber beide sehnen sich heraus aus der frohen Gesellschaft in die stille Einsamkeit ihres Gemaches, um ihr schweres Leid niederzulegen.

Mit Angst und Zagen erwartet Mara den folgenden Tag. Sie weiß, Otto wird noch einmal vor sie hintreten, er wird ihre endgültige Antwort fordern. Mit klopfendem Herzen geht sie zum Zimmer der Gräfin, sie soll ihr raten, ihr helfen. Die durch soviel Leid Geläuterte wird ja jetzt wohl auf nichts Besseres mehr Rücksicht nehmen. Ganz von ihren Gedanken in Anspruch genommen, sieht Mara die hohe Männergestalt nicht, die bei ihrem Eintritt hinter der dunklen Portiere in der Fensternische verschwindet. Vor dem Kopf der Gräfin kniet sie nieder und bittet den Götzen in ihren Schöß.

„O, Mutter, hilf mir, ich bin so grenzenlos unglücklich! Ich habe ihn ja so lieb, viel lieber noch als einst. Und dennoch, ich kann ja nie die Seine werden. Mit diesem Schatten, der zwischen uns liegt, würden wir niemals glücklich werden!“

„Ziternnd streicht die weiße Hand über den dunklen Mädchentopf.

„So lag es ihm, Mara! Sag ihm alles! Unglücklicher als er ist, kann er dann auch nicht mehr werden?“

### Preussischer Landtag.

Der deutsche Reichstag unterbrach am Mittwoch die vorher geführte Fortsetzung der Beratung des Justizetats durch einen Schwerkriegstag, an dem der sozialdemokratische Antrag, das Reichstagswahlrecht in den Bundesstaaten einzuführen, und es jedem Reichsangehörigen, der das 20. Lebensjahr vollendet hat, ohne Unterschied des Geschlechts zu gewähren, in Abwesenheit jedes Regierungsvertreters besprochen wurde. Abg. Wels (Soz.) begründete den Antrag, das Volk warte immer noch immer für seine Taten von 1813 und 1870 auf den Dank des Kaisers Hohenzollern. Abg. Spahn (Ztr.) erklärte, seine Freunde würden einem Antrage der Regierung auf die Einführung des Reichstagswahlrechts in den Einzelstaaten zustimmen; der Reichstag habe jedoch kein Recht zu einer Initiative. Abg. Wasser-mann (ntl.) betonte, der Reichstag könnte verlangen, daß jeder deutsche Bundesstaat eine Verfassung habe, jedoch nicht die Einzelheiten der Verfassungsreform vorschreiben. Abg. Graf Kanitz (K.) lehnte den Antrag namens seiner Partei entschieden ab, weil er gegen die Grundlagen der Reichsverfassung verstieße. Abg. Kopich (Zpt.) forderte unter Polemik gegen die Konserativen für die Einzelstaaten ein Wahlrecht nach Maßgabe des Wahlrechts für den Reichstag. Abg. Senda (Pole) trat für das Reichstagswahlrecht in Preußen ein, die Abg. Mertin (Nrt.) und Burckhardt (Wirtsch. Vgg.) lehnten den Antrag glatt ab, dessen erste Fassung damit beendigt war. — In der 2. Lesung übte Abg. Liebnecht (Soz.) scharfe Kritik an den preussischen Zuständen und wurde zur Ordnung gerufen. Abg. Sutowich (Zpt.) besprach die medlenburgische Verfassungsfrage, desgleichen Abg. Dersfeld (Soz.). Die sozialdemokratischen Abg. Hoffmann und Wurm behandelten noch die Wahlrechtsfrage. Dann wurde der Antrag in allen Teilen abgelehnt. Donnerstag ein Uhr: Justiz- und Postetat.

### Deutscher Reichstag.

Im preussischen Abgeordnetenhause wurde am Donnerstag nach eintägiger Pause die 2. Lesung des Bauetats fortgesetzt. Zuvor teilte jedoch Graf v. Schwerin-Löwis die Danktelegramme des Herzogs von Cumberland und des Prinzen Ernst August auf die Glückwünsche des Kaisers anlässlich der Verlobung im Kaiserhause mit. Sodann erklärte Abg. v. Pappenheim (K.) namens der konserativen Partei, daß diese unter keinen Umständen weitere Mittel für die Schiffarmachung des Rheins und seiner Nebenflüsse bewilligen werde, solange nicht die Frage der Schiffsabgaben zwischen Deutschland und Holland geregelt sei. Abg. Köchling (ntl.) lehnte es ab, mit der Mainkanalisation einen Druck auf Holland in der Frage der Schiffsabgaben auszuüben. Nichts können die Schiffsabgaben unpopulärer machen als derartige Drohungen Holland gegenüber. Sodann beschäftigte sich das Haus mit der Openhausfrage in Berlin. Es werden für weitere Vorarbeiten 100 000 Mk. verlangt. Damit schloß die Beratung des Bauetats. Es wurden dann noch 2 Millionen Mk. für Bauten auf der Mülheiminsel bewilligt, worauf in die Beratung des Etats der Zölle und direkten Steuern eingetreten wurde. Freitag 11 Uhr: Weiterberatung und Justizetat. Schluß 5 Uhr.

Mara richtet sich auf, ihre Augen glänzen. „Du wolltest mich von meinem Versprechen entbinden? O Mutter, weißt du auch, was das für dich bedeutet?“

„Ja, mein Kind. Und wenn er mich verachtet, so soll das meine Sühne sein. Besser, der kurze Abend meines Lebens zerfällt, als eure Zukunft!“

Lange und innig halten die beiden Frauen sich umschlungen, dann sieht Mara auf. Ihr Blick fällt wie gebannt auf Otto, dessen dunkle Gestalt sich jetzt scharf vom Fenster abhebt. Sie streckt wie abwehrend die Hände aus.

„Otto du? Wie kamst du hierher? So hast du schon alles gehört?“

Er ergreift ihre Hände und zieht sie an seine Brust.

„Ja, mein Liebling! Und nun läute schnell den Schleiher des Gehelminthes, das uns trennt!“

Mara steht mitten im Zimmer. Das goldene Sonnenlicht spielt in ihrem Haar und übergliebt ihre schlante, weiß gefleischte Gestalt mit zauberlichem Schimmer. Sie hat, während sie spricht, die großen, brennenden Augensterne auf ihre gefalteten Hände geleuchtet, jetzt, da sie geendet, blickt sie zu dem Geliebten empor. Unagbare Liebe in ihrem Blick.

Otto aber ist zurückgetaumelt, Entsetzen in dem geisterhaft bleichen Gesicht.

„O Mutter! Das tatest du? Das mag dir Gott vergeben, ich —“

„Halt Otto!“

Mara eilt auf ihn zu und ihn mit beiden Armen umschlingend, zieht sie ihn zu seiner Mutter,

### Lokales und Provinzielles.

— **Bahnsteig-Ausweiskarte.** Es ist vielen nicht bekannt, daß man ohne Fahrkarte zum Eisenbahnzuge durch die Bahnsteigpforte gelassen werden kann, falls man nicht mehr Zeit hat, die erforderliche Fahrkarte zu lösen. Künftig wird in diesen Fällen, damit die Zugangstation solcher Reisenden einwandfrei festgestellt werden kann, jedem Reisenden, der ohne Fahrkarte zur Mitfahrt zugelassen wird, beim Passieren der Sperre von dem Bahnsteigschaffner eine Ausweiskarte unentgeltlich ausgehändigt. Der Reisende muß diese Karte dem Zugführer oder Schaffner vorzeigen, worauf er noch besonders vom Bahnsteigschaffner aufmerksam zu machen ist. Bei der Nachlösung wird diese Ausweiskarte abgenommen. Die Ausweiskarte hat folgenden Aufdruck: „Name der Station. Ausweis über die Nachlösung von Fahrkarten. Sofort unaufgefordert beim Zugpersonal vorzuzeigen gegen 1 Mk. Zuschlag; sonst 6 Mk. oder höherer doppelter Fahrpreis.“ Die Ausweiskarte wird ebenso wie die gewöhnliche Fahrkarte gelocht.

— **Der Wert der Rechtsfähigkeit für Vereine.** Bei Beginn des neuen Jahres wird sich mancher Verein die Frage vorlegen, ob er in Zukunft besser tut, die Rechtsfähigkeit zu erwerben. Diese verleiht einem Vereine die Rechte einer rechtsfähigen Person. Er kann also unter eigenem Namen Verträge mit anderen schließen, Verbindlichkeiten eingehen, Klagen und verklagt werden, als Verein Eigentum sowie bürgerliche Rechte an Grundstücken (z. B. Hypotheken) und sonstige Forderungen erwerben. Der Besitz der Rechtsfähigkeit empfindet sich also von selbst für solche Vereine, welche Grundstücke besitzen oder erwerben, Hypotheken aufnehmen oder verleihen wollen, des öfteren mit Prozessen und Rechtsgeschäften zu tun haben, eine größere Mitgliederzahl aufweisen. Ein rechtsfähiger Verein wird durch seinen Vorstand gerichtlich und außergerichtlich vertreten. Der Vorstand hat die Stellung eines gesetzlichen Vertreters. Ein Verein, dessen Zweck nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist, z. B. ein Schützen-, Gesangs-, Turn- oder Sportverein, erlangt Rechtsfähigkeit durch Eintragung in das Vereinsregister des Amtsgerichts. Die Eintragung kann aber nur erfolgen, wenn die Zahl der Mitglieder mindestens sieben beträgt.

— **Wohlmeinende Warnung.** Bei der jetzt herrschenden milden Witterung fangen die sogenannten Malträger der Weiden u. a. Sträucher an zu treiben. Da kommt es nun leider häufig vor, daß in den Anlagen und im Wald einzelne Personen die jungen Triebe, die ersten Frühlingsboten, abschneiden, oder abbrechen und oft auch die Sträucher beschädigen. Im Interesse aller Naturfreunde, die über diese Frühlingsboten Freude empfinden, sei vor dem Unfug gewarnt.

— **Preßlin (Eibe), 13. Febr.** Auf dem hiesigen Friedhofe hat man versucht, in das Altrdische Erbgrabmäus einzubringen. Am Tatorte wurden Werkzeuge vorgefunden, auch waren das die Grabstätte zierende Kreuz umgelegt und die großen Steinplatten weggeschoben.

— **Esler, 10. Febr.** Am Sonnabend hielt der Verband hiesiger Schiffer eine Verammlung im Rangelchen Lokal ab. Es wurde mitgeteilt, daß den Bootseuten der Lohn von 4 Mark pro Tag von den Schiffsahrtsgesellschaften bewilligt sei, nicht aber die beantragte Abschaffung der Nachtarbeit, hierauf wurde beschloffen, solange im Streit zu be-

die halb ohnmächtig in ihrem Sessel lehnt, namenlose Angst in den weitgeöffneten Augen. „Otto, sie ist deine Mutter! Und wie sie auch gefehlt haben mag, es war nur die Liebe zu dir, die sie fehlen ließ.“

Sie zwingt ihn, mit ihr niederzuknien.

„Mutter, segne uns! Segne deine Kinder!“

Segnend ruft die Hand der Mutter auf dem dunklen und dem blonden Scheitel. Da schlingt auch Otto seine Arme um der Mutter Nacken.

„Mutter, ich vergebe dir alles! Danke es diesem Engel, der für dich gebetet, danke es aber auch dem Glück, das mir diese Stunde gebracht!“

„Amen!“ ertönt es leise von der Gräfin Lippen.

„Wäge eine lange, frohe Zukunft Euch beschieden sein!“

— Ende. —

Zwei edle Menschen. „Daß du dich nicht schämst“, sagte die Frau Privatier zu ihrem Mann, „die ganze Nacht mit dem Guard herumzufneinen!“ — „Was?“ ruft er entrückt. „Soll ich vielleicht den jungen Menschen in der frockinsten Nacht allein lassen?“ — Mit einem empörten Blick geht sie hinaus und begibt sich in das Zimmer ihres Sohnes, der sich noch in den Klaffen streckt. — „Wut!“ rief sie, „es war abscheulich von dir, mit Papa die ganze Nacht durchzuschmelgen!“ — „Aber, Mutter!“ ruft er und fährt in den Klaffen empor, „ich kann doch nicht den alten Mann im Stiche lassen!“

harren, bis die Nacharbeit aufgehoben sei. Es wird eine Ruhezeit von 4-5 Stunden verlangt. In diesem Jahre wurde dem Verband das Lokal freigegeben, während im vorigen Jahre die Saal- lokale verweigert wurden. — Heute nachmittag fand in Anwesenheit eines Regierungsrates sowie des Herrn Wasserbaureferat Craack die Prüfung der Schifferschüler statt. 5 Prüflinge, die Bootleute Bachmann, Lehmann, Schulze, Wollschläger und Müller, bekanden die Steuermanns-Prüfung. Ein Schüler trat zurück.

**Kemberg, 10. Febr.** Vergangene Nacht gegen 1 Uhr brach in der Scheune des Landwirts Böhnemann, Leipzigerstraße hier selbst, Feuer aus. Gegen 1 Uhr, als das Feuer von Nachbarn bemerkt wurde, lagen die Bewohner und die Böhnemannschen Eheleute noch fest im Schlafe. Dasselbe griff auch sehr schnell auf die Stallgebäude und das Auszugshaus über. Ehe an ein Netzen zu denken war, verbrannte im Stallgebäude sämtliches Vieh, 3 Kühe, 1 Färle, 9 Schweine, sämtliche Fühner u. anderes Federvieh. Scheune, Stallung und Auszugshaus wurden ein Raub der Flammen. Wie man erfährt, soll das verbrannte Vieh, Scheune und Stallung versichert sein. Hingegen soll das Auszugshaus wegen Alters von der Brandkasse ausgeschlossen worden sein. Entschädigungsurache unbekannt.

**Herberg (Elster) 13. Febr.** Der Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein für Annaburg und Umgegend plant, in unserer Stadt eine Verkaufsstelle zu errichten. Eine rege Agitation hat sich in dieser Angelegenheit entfaltet und es sollen bereits gegen 150 Mitglieder gewonnen sein.

**Elsterwerda, 13. Febr.** (Tod in den Flammen.) Eine furchtbare Tat hat hier die 41-jährige Tochter des Landwirts Gottschalk begangen, die seit längerer Zeit geistesgestört ist. In einem Anfall von Wahnsinn zündete sie die väterliche Scheune an und schloß sich in dem brennenden Gebäude ein. Das Gebäude stand im Nu in Flammen und ehe an Hilfe zu denken war, fand die Unglückliche in den Flammen den Tod.

**Ostern, 11. Febr.** Im nahegelegenen Bursersdorf ereignete sich in der Familie des Zimmermanns Hermann Quosdorf ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Dessen 16-jähriger Sohn (Maurerlehrling) hatte tags zuvor in der Scheune mit dreifachen Helfen und das noch ungerieinigte Korn mit Hilfe seines Vaters in Säcken mittelfst eines Strickes von der Scheunentenne auf einen über dem Stallgebäude gelegenen Raum gezogen. Nach diesem hatte der Sohn in niedriger Höhe den Strick auf genanntem Raum um einen Dachsparren geschlungen. Während er einen Stoß geben wollte, hat er wohl, wie angenommen das Aufhängen probiert, den Kopf durch die beim Umschlingen des Strickes um den Dachsparren gebildete Schlinge gefasst, ist jedenfalls dabei ausgeglichen und hat so den Tod gefunden. Ein Selbstmord ist wohl ausgeschlossen.

**Ruhland, 10. Febr.** Ein gräßliches Unglück ereignete sich gestern vormittag beim Viehhändler Kinzig hier selbst. Dort war die aus Hermsdorf bei Ruhland gebürtige 19-jährige Dienstmagd Pauline mit Händelschneiden beschäftigt. Sie muß nun, ob aus Unvorsichtigkeit oder anderen Gründen bleibe dahingestellt, dem elektrisch getriebenen Triebwerk in irgend einer Weise zu nahe gekommen sein, denn plötzlich hörte man Hilferufe und fand das bedauernswerte Mädchen schwer verletzt vor, indem ihr die rechte Hand beim Geknist direkt abgerissen war. Die Verunglückte wurde nach Anlegung eines

Notverbandes in ohnmächtigem Instande nach dem Krankenhause Hogerswerda gebracht.

**Klischen, 10. Febr.** Bei der Schlachtung eines ca. 2 1/2 Zentner schweren Schweines des Hofmeisters Stein hier selbst wurden getrenn vom Trichinenbeschauer in den mageren Fleischteilen Kaltablagerungen in solcher Menge vorgefunden, daß der zur Ergänzungsbesuch hinzugezogene Tierarzt Cordes aus Coswig die sämtlichen mageren Fleischteile gemäß § 34, 3 des Fleischbeschaugesetzes beschlagnahmte und zur Vernichtung überwies. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

**Genthin, 10. Febr.** Seit dem 3. d. M. wird der 64-jährige Arbeiter Wilhelm Schwarzlose aus Altenplathow vermißt. Er ist an diesem Tage früh 5 1/2 Uhr nach seiner Arbeitsstelle zu gegangen, dort aber nicht eingetroffen. Man vermutet, daß er durch einen Selbsttirt in den Fluwer Kanal gestürzt und ertrunken ist.

**Burg b. Magdeburg, 10. Febr.** Dem Landwirt Wels in Rottfloh wurden nachts 15 Hühner gestohlen. Die Diebe hatten jedoch die Rechnung ohne den bekannten Genthiner Polizeihund „Bans“ gemacht. Dieser nahm sofort eine Spur auf, verfolgte sie und verstellte den 24-jährigen Sohn des Besitzers A. Ein Komplize wurde durch ein Hinterfenster das Weite. Die Polizei nimmt an, daß man einen Schlupfwinkel für Diebesgefindel entdeckt hat.

**Tausende von Erfahrungen** aus allen Ländern liegen vor, welche die volle Wirkung des Thomasmeles für die Frühlingsarbeiten beweisen. Auch Herbstsaaten, die noch keine Phosphorabdüngung erhalten haben, find für eine fräftige Thomasmehlopdüngung sehr dankbar.

### Vermischte Nachrichten.

**Drei Brände in einer Nacht.** In Merzdorf im Kreise Cottbus brach Freitag abend 1/9 Uhr bei dem Gemeindevorsteher Adam Feuer aus, durch das die massive Scheune mit vielen Geräten und den Centrovorräten vollständig eingeeäschert wurde. Während man noch mit den Löscharbeiten beschäftigt war, brach bei dem Wüdnier Stephan in der strohgedeckten Scheune ein Brand aus. Auch diese Scheune enthielt einen Wagen und Centrovorräte, Futtermittel, und wurde völlig vernichtet. In der Nacht um 3/3 Uhr brannte bei dem Gerichtsmann Jakobus Wohnhaus, Scheune und Stallung nieder. Auch das Federvieh ist umgekommen. Die Abgebrannten sind zum Teil durch Versicherung gedeckt. Man vermutet Brandstiftung.

**Wegen Massenarverbungen für die französische Fremdenlegation verhaftet.** Aus dem Bahnhof Münsier am Stein wurde der Bahnbediener Bestold verhaftet. Er steht im Verdacht, seit Jahren junge Deutsche für die Fremdenlegation angeworben und nach Frankreich verschleppt zu haben. Es werden ihm einige 50 Fälle dieser Art zur Last gelegt.

**Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich in Thale a. S. am Freitag, 3 Männer, die mit dem Andrahten eines Mastes der elektrischen Leitung beschäftigt waren, fielen mit dem Masten um und zwar auf eine eiserne Platte. Einer der Leute fand sofort den Tod, der zweite brach das Rückgrad, während dem dritten beide Beine gebrochen wurden. Der Mast, an dem die Arbeiter beschäftigt waren, war über der Erde moßig geworden.

### Aus aller Welt.

**Berlin.** Nachdem seit längerer Zeit die Verhandlungen zwischen dem Zweckverband und der königlichen Staatsregierung über den Erwerb der Groß-Berliner Wälder durch den Verband schwebten, hat die Regierung folgenden Vorschlag den Beteiligten unterbreitet: Die Staatsregierung erklärt sich bereit, eine Waldfläche von im ganzen 40000 Morgen dem Zweckverband als Dauerwald zu übereignen. Der Preis ist auf 53 Millionen Mark bemessen.

**Hauen i. V., 8. Februar.** Wegen Raubmordes, Betruges und Unterschlagung verurteilte der Jugendgerichtshof des hiesigen Landgerichts den 15-jährigen Kaufmannslehrling Besold zu 15 1/2 Jahren Gefängnis. Der Angeklagte hat am 4. Januar in einem Hause in der Schillerstraße den 15-jährigen Lehrling Kurt Grabe mit einem Beil erschlagen und ihm die Summe von 650 Mark geraubt.

**Budapest, 11. Febr.** In der Munitions- und Konfervenfabrik von Manfred Weiß ist die ganze, aus 5000 Personen bestehende Arbeiterschaft in den Zustand getreten. Die Ursache des Streiks ist in der Entlassung eines Arbeiters zu finden, mit dem sich die gesamte Arbeiterschaft solidarisch erklärte.

**Rom, 11. Febr.** Die älteste Schwester des Papstes, Nola Sarto, ist nach einer 25 Tage währenden Krankheit infolge eines Schlaganfalls heute mittag gestorben. Der Papst ist über ihren Tod sehr betrübt. Er hat sich bis zum letzten Augenblicke über den Gesundheitszustand seiner Schwester regelrecht unterrichtet lassen.

**London, 11. Februar.** (Der kühne Polarforscher Kapitän Scott ist im Schneesturm umgekommen!) Scott und 5 seiner Begleiter, die mit reichem, wissenschaftlichen Material auf dem Rückwege von dem am 18. Januar 1912 erreichten Südpol waren, sind nicht mehr am Leben. Der Witwe des Forschers ist der Tod ihres unglücklichen Gatten noch unbekannt. Sie befindet sich auf der Reise von San Franzisko nach Auckland. Man verliucht, das Schiff durch Fünftenspruch zu erreichen, um ihr den Untergang mitzuteilen. — Die „Central News“ melden aus Cristchurch auf Neuseeland vom 10. Februar: Die südliche Abteilung der Expedition Scotts ist im März 1912 umgekommen. 11 Meilen von Dnestropot am 155 englische Meilen von ihrer Basis am Kap Evans. Kapitän Scott ist etwa am 29. März gestorben. Am 30. Oktober verließ eine Rettungsexpedition das Kap Evans und suchte am 12. November das Zelt Scotts, in dem die Leichen gefunden wurden. Das Tagebuch Scotts, in dem die letzte Aufzeichnung vom 25. März gemacht ist, gibt einen ausführlichen Bericht über das Unglück. Sämtliche wissenschaftliche Aufzeichnungen wurden vorgefunden.

### Kirchliche Nachrichten.

**Christkirche:** Am Sonntag vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

**Schloßkirche:** Am Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Langguth.

**Burgen:** Am Sonntag nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

### Markt-Kalender.

Am 15. Februar: Schweinemarkt in Schweinitz.

Eine zuverlässige Hilfe für jede Küche sind

**MAGGI'S Bouillon-Würfel**  
(5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.)

In einzelnen Würfeln und in Originalbüchsen bestens empfohlen von **J. G. Fritzsche**, Torgauerstr. 35.

Die mit Zuckersäure verbundene **Agentur einer renommierten Lebens-, Unfall-, Vorsicht- und Volks-Versicherung A. G.** ist neu zu vergeben. **Ges. Bewerbungen** erbeten unter **W. 5.940** an **Saasenstein & Wogler A. G., Magdeburg.**

Wegen Verheiratung des jetzigen suche ich zum 1. 4. 13 ein sehr **hübsches** älteres

**Mädchen** mit guter Empfehlung. Frau Oberleutnant **Köhne, Weisenfels (Saale),** Gr. Deichstraße 12.

**Schlachtepferde** kauft stets zu höchsten Preisen **A. Herbeck's** Hofschlächterei, Annaburg.

**Ein Dienstmädchen**

wird bald oder zum 1. April gesucht. Dieselbe muß bereits bei einer Herrschaft gedient haben. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

**Eine Oberwöhnung**

ist zum 1. April zu vermieten. Auskunft in der Exped. d. Ztg.

**1 Unterwöhnung**

nebst Zubehör und Garten sofort zu vermieten. **A. Wühring,** Auskunft erteilt Junide, Gartenstraße 5.



**Seelig's kandierte Korn-Kaffee**

Das beste u. bekömmlichste Familiengetränk.

Unerreicht in seinem durchaus kaffee-ähnlichen Wohlgeschmack, Aroma

und seinem hohen Nährwert.

*Das Beste in einem Glase*

Ein guterhaltener **Kinderwagen** steht zum Verkauf bei **Louis Hofmann.**

**Lehrling** unter günstigen Bedingungen gesucht. **Bäckerei und Konditorei W. Böhme, Torgau.**

**Gegen bösen Husten** schütten großartig **Waltgott's edle Eukalyptus-Menthol-Bombons** à Pack 25 und 50 Pfg. bei Apoth. Schmorde.

# ? Weshalb

lassen Sie sich Ihre Zähne so leichtsinnig ausziehen?? Wo fast **jede** Wurzel, fast **jeder** Zahn sich durch **gewissenhafte** Behandlung in einen tadellosen Zustand versetzen lässt: die Wurzeln durch Kronen und Brücken- und Zahnersatz, die hohlen Zähne durch Zahnfüllungen.

**Schmidts Zahnpraxis Jessen** Schweinitzstr. nahe Bahnhof  
hochmodern — elektr. Zahn-, Mund-, Kiefer-  
**Durchleuchtungsstrahlen.**  
Sprechst. täglich 9—6 Uhr, Mittwochs und Sonntags 9—12 Uhr.  
Fernsprecher 91. Vorher 10 Jahre in Berlin.

**Bekanntmachung.**  
In der Nachlass-Konkursache des verstorbenen Stellmachermeisters **Franz Riedel** zu Annaburg soll die **Schuldverteilung** erfolgen.  
Nach dem auf der Gerichtsschreiberei zu Bretzin a./G. niedergelegten Verzeichnis sind bei derselben 17 Konkursforderungen mit annehmen N. 2055,06 zu berücksichtigen und beträgt der zur Verteilung verfügbare Massenbestand M. 534,32.  
Torgau, den 10. Februar 1913.  
Woldemar Tennstedt,  
Konkursverwalter.

**Breis-Sparkasse Torgau.**  
Spar-Einlagen werden mit **3 1/2 %** (ab 1. und 15. jeden Monats) verzinst.  
Spar-Marken zu **10 und 50 Pfennig.**  
Rezeptur Annaburg,  
Otto Schwarze, Torgauerstr. 21.  
**1 Lehrling und 1 Arbeitsburschen** sucht unter günstigen Bedingungen für sofort oder später  
**Max Borchardt,**  
Dachdeckermeister, Bretzin.

Stadtkapelle Teltow b. Berlin.  
**Musiklehrlinge** stellt unter günstigen Bedingungen jederzeit ein  
**O. Koch,** Musikdirektor.



Das ist die beste **Schub-Crème.**

**Frischen Cablian**  
empfiehlt  
**Max Görnemann's**  
Verkaufsstelle.

**H. Magdeburger Pflaumenmus**  
a. Wd. 24 Pfg.  
**türkisches Mus**  
a. Wd. 35 Pfg., empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Spielkarten**  
hält wieder vorrätig  
**Herm. Steinbeiß.**

**Feinste Kieler Fett-Büchlinge**  
empfiehlt  
**Max Görnemann's**  
Verkaufsstelle.

**Chines. Tee**  
in diversen Preislagen.  
**R. Selbmann, Markt 28.**

**Magdeb. Pflaumen-Mus**  
Wd. 23 Pfg.

**Gem. Marmelade**  
Wd. 25 und 30 Pfg.,  
selbstkerngemachte

**Preißelbeeren**  
Wd. 40 Pfg., empfiehlt

**Max Görnemann's**  
Verkaufsstelle.

**Gutkochende Erbsen**  
Bohnen } Wd. 20 Pf.  
Linsen }

empfiehlt **Fr. Kühne.**

**Valencia-Äpfelsinen**

**Blut-Äpfelsinen**

**Mandarinen**

**Almeria-Weintrauben**  
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Vermischt**  
wird niemals die Wirkung der echten **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Pickelchen, Finnen, Gesichtsröte, Mücken, Pusteln usw. & St. 50 Pf. bei: Apoth. Schmorde und O. Schwarze.

**Für Konfirmanden! Billige Schuhwaren!!**  
Elegante Schürstiefel für Knaben 645  
Widder, Größe 38—40 M. 625  
Elegante Schürstiefel mit Leder 725  
spitze und Derby M.  
Derber Strapazierstiefel für Konfirmanden 550  
Elegante Schürstiefel für junge Mädchen mit Derby u. Ladspitze 595  
Elegante Schürstiefel für junge Mädchen mit Derby u. Ladspitze 675  
Herrn-Arbeiter-Schürstiefel M. 4.95  
Herrn-Arbeiter-Schürstiefel M. 5.25  
Herrn-Sonntags-Schürstiefel mit 695  
und ohne Ladspitzen M.  
Damen-Sonntags-Schürstiefel M. 5.95  
Damen-Sonntags-Schürstiefel in schönerer Ausstattung, Paar M. 875  
Verkauft portofrei gegen Nachnahme. Ein Versuch führt zu dauernder Kundenschaft. Sämtliche Artikel werden im nicht zugehenden Falle umgetauscht.  
**Leopold Ascher, Halberstadt.**

**Bettfedern**  
Versand direkt an Private. Was nicht gefällt, nehme zurück. Muster unsonst. Die Federn sind bestens gereinigt.  
**Firma Rudolf Müller**  
Tolp in Pommern.  
(Gegründet im Jahre 1878.)

**Frachtbrieife**  
find zu haben in der Buchdruckerei.

**Naturheil-Verein.**  
Sonabend, den 15. Februar, abends 8 Uhr  
im kleinen Saale des Goldenen Ring:  
**Oeffentl. Vortrag für Frauen.**  
Referentin: **Frau Jockhet-Braunschweig.**  
Mitglieder frei. Nichtmitglieder 30 Pfg.  
Um recht zahlreichen Besuch bittet  
**der Vorstand.**

**Ackers Neue Welt.**  
Sonntag, den 16. Februar  
**Bockbierfest**  
im fein dekorierten Saale.  
Bockmützen und Rettig gratis.  
Anschließend findet von 7 Uhr abends ab ein **Fasnachts-Kränzchen des Vereins Concordia** statt, wozu die Mitglieder freundlichst einladet  
**der Vorstand und Aug. Acker.**

**Georg Bischoff**  
Tapezierer, Polsterer und Dekorateur  
empfiehlt sich zum Neu- und Aufpolstern von Sofas, Matrasen, Chaiselouges etc., zum Legen von Einolenn, Aufsetzen von Gardinen, Stores, Zug-Rolleaux usw., sowie zur Ausführung aller Jugenddecorationen, ferner zum Tapezieren von Zimmern sowie allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.  
Reparaturen in und außer dem Hause.  
Gleichzeitig empfehle die neueste Tapeten-Musterkollektion zur gefälligen Ansicht.  
Insdem ich gewissenhafte Ausführung aller Aufträge bei billigsten Preisen und prompter Bedienung zusichere empfehle ich mich  
hochachtungsvoll  
**Georg Bischoff.**  
Meine Wohnung befindet sich Markt Nr. 8 im Hause des Herrn Fleischermeister Reintnecht.

**Oskar Naumann, Wittenberg.**  
**Die Frühjahr's-Neuheiten**  
in Kleiderstoffen, Blusen- und Kostümstoffen, feinen Damentüchern sind in reichster Auswahl eingetroffen.  
**Maass-Anfertigung**  
von Ball-, Gesellschafts- und Braut-Toiletten, Konfirmandenkleidern, Kostümen, Jackets, Strassenkleidern, Kostümen, Mänteln und Westen etc.  
Eleganter Sitz. Solide Preise.  
Eigene Atelier im Hause.  
**Trauerkleider nach Maass innerhalb 24 Stunden.**

**Konfirmanden-Anzüge**  
in großer Auswahl und jeder Preislage empfiehlt  
**Wilh. Melchior.**



**Persil**  
giebt blendend weiße Wäsche!  
Alleinige Fabrikanten: HENKEL & CO., Düsseldorf  
auch der allbeliebteste  
**Henkel's Bleich-Soda**

**Malzkaffee.**  
In jedem Pfund-Paket ein wertvoller Bonus gratis.  
**R. Selbmann, Markt 28.**

**Poesche-Albums**  
in schöner Auswahl empfiehlt  
**Herm. Steinbeiß.**

**Bahn-Atelier**  
Annaburg, Torgauerstr. 27,  
im Hause des Herrn O. Schüttauf.  
Sprechzeit für Bahnkranke:  
Jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.  
**Emil Pape, prakt. Dentist**  
Wittenberg.

**Annaburger Landweh-Verein**  
(eingetragener Verein).  
Sonntag, den 16. Februar, nachm. 4 Uhr:  
**General-Versammlung**  
bei Herrn Kamerad Dämmichen.

Tagesordnung:  
1. Eröffnungsansprache.  
2. Berlesen der Niederschrift über die letzte Versammlung.  
3. Steuernentnahme.  
4. Aufnahme neuer Mitglieder.  
5. Bemerkungen zur Kaisers-Geburtsstagsfeier.  
6. Beschlusfassung über die Jahrhundertfeier am 9. März.  
7. Anträge.  
8. Vereinsangelegenheiten.  
9. Schlusswort.  
**Der Vorstand, Heintze.**

**Gasthof z. Weintraube.**  
Sonntag, den 16. Februar:  
**Bockbierfest.**  
Für ff. Speisen ist bestens georgt.  
Es ladet freundlich ein  
**Herm. Kase.**

**Hotel Goldener Anker.**  
Sonabend u. Sonntag:  
**Ansicht von Sichern-Bier.**

**Rauchklub Cuba**  
Col. Naumdorf.  
Den Mitgliedern zur Kenntnis, das am **Sonabend den 15. Februar** er. ein **Tanzkränzchen** im Rahschützen Saale stattfindet.  
**Der Vorstand.**

**Feinste süße Valencia-Äpfelsinen**  
Duzend 50 Pfg.,  
**Messina-Citronen**  
Duzend 55 Pfg., empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Selbstgeröstete Kaffee's**  
in allen Preislagen empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**

**Kinder-Nährmittel**  
wie: Nestles Kindermehl  
Aufes's und Moyer's Kindermehl  
Anorr's Hafermehl  
Hafers-Satao  
Kondensierte Milch  
Milchzucker, Gemisch rein  
hält vorrätig die  
**Apothek Annaburg.**

**Künstler-Postkarten**  
Genre- u. Liebes-Serien  
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**  
Buchdruckerei.

Reaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Infertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Ankündigungen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,  
Königliche und Gemeinde-Verhöre.

No. 19.

Sonnabend, den 15. Februar 1913.

17. Jahrg.

## Die Gemeinde-Sparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 %

Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

## Der Einzug der Kaiserin in Berlin

An der Seite ihres Bräutigams, des Herzogs Ernst August von Braunschweig-Lüneburg, am Donnerstag gestaltete sich trotz des nebligen, feuchten Februarmorgens zu einem denkwürdigen Ereignis. Hatte doch der Kaiser das ganze Rittenhusarenregiment aus Naumburg, in das Prinz Ernst August soeben eintrat, aufgebieten, das das junge Brautpaar zum Schloß geleiten bezug. unter den Linden Spalier bilden sollte. Auf dem Potsdamer Bahnhof hatten sich außer dem Kaiser sämtliche in Berlin anwesenden Prinzen sowie die Generalität mit dem Kriegsminister General von Heeringen an der Spitze zum Empfang eingefunden. Auch der Reichstanzler von Bethmann Hollweg war anwesend, viel bemerkt wurde ein alter Rittenhusar, geschmückt mit dem Bande des Schwarzen Adlersordens, der sich mühsam auf einem Stuhl setzte; es war General von Pöbbeckel, der ehemalige Landwirtschaftsminister.

Als der Erzzug in die Bahnhofshalle einfuhr, begrüßte der Kaiser seine Gemahlin recht herzlich und überreichte ihr einen Strauß roter Rosen, während er für die Prinzessin Viktoria Luise einen Strauß wunderbarer Nelken mitgebracht hatte. Sodann erfolgte die Vorführung des Prinzen Ernst August, während die Herren der kaiserlichen Umgebung der Prinzessin-Braut ihre Glückwünsche darbrachten. Ein Paradedemarsch einer Kompanie des 2. Garderegiments bildete den Schlusssatz des militärischen Empfangs.

In dem prächtig geschmückten Fürstensalon nahm das Brautpaar Johann zunächst die Glückwünsche entgegen, die der Reichstanzler v. Bethmann Hollweg namens des preussischen Staatsministeriums aussprach, während Oberbürgermeister Wermuth gleichzeitig mit einem Strauß feinstabiger Malakarbener Erbsen den Willkommengruß der Stadt Berlin dem Brautpaar überbrachte, das in dem eigenen Glück dem Vaterlande zugleich ein herrliches Pfand für Deutschlands Einheit und Größe befeuerte.

Draußen auf dem Potsdamer Platz hatte eine gewaltige Menschenmenge des Einzuges des prinzipaligen Brautpaares, der in einem mit 4 Pferden bespannten Galawagen, in dem der Kaiser der Prinzessin und die Kaiserin dem Prinzen Ernst August gegenüber saßen, erfolgte. Die Prinzessin, die ein weinrotes Kostüm trug und „ganz allerliebste“ aussah, dankte für die Ovationen, die ihr das Publikum während der ganzen Fahrt bis zum Schloß darbrachte, mit liebenswürdigem Lächeln des Kopfes, während der Kaiser und Prinz Ernst August lebhafte mit einander sprachen. Dem von einer Schwadron Rittenhusaren eskortierten Galawagen folgte der Wagen mit dem Prinzenpaar Mar von Baden, das für seine langjährige veredlungstätigkeit ebenfalls vollen Anteil an den Kundgebungen hatte. Die Staats- sowie zahlreiche Privatgebäude hatten Flaggen geschmückt angelegt.

Die Fahrt zum Schloß erfolgte durch einen Teil der Siegesallee, wo die Reiter des Kgl. Marittals Spalier bildeten, durch das Brandenburger Tor die „Linden“ entlang zum Schloß, dem die übrigen vier Eskadrons der Rittenhusaren folgten, die alsdann vor dem Kaiser und Prinzen von Cumberland einen Paradezug ausübten. Die ganze Szene wurde photographisch aufgenommen. Alsdann erfolgte der Einzug ins Schloß, wo das Brautpaar im Saal weitere Glückwünsche entgegennahm.

Am heutigen Freitag findet im Kgl. Hof zu Berlin zu Ehren des Brautpaares ein engerer Familienkreis statt. Daran

ein Hofkonzert anschließen. Prinz Karol von Rumänien, der dem Brautpaar die herzlichsten Glückwünsche des Königs Karol von Rumänien überbrachte, wird am morgigen Sonnabend auch der Taufe des Sohnes des Prinzenpaares August Wilhelm beiwohnen.

Berlin hat nun den Einzug des prinzipaligen Brautpaares hinter sich, während die Braunschweiger den Einzug in die alte Welfenresidenz bald herbeisehen. Ob dieser alsbald nach der, auf der am 22. Oktober d. J. festgesetzten Hochzeit erfolgen wird, steht noch dahin, obwohl die Stimmen sich mehren, daß ein Verzicht oder Nichtverzicht des alten Herzogs unter den jetzigen Verhältnissen keine praktische Bedeutung mehr habe. Die Welfenpartei in Hannover will ihre politische Tätigkeit vorderhand noch nicht einstellen.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser nahm am Donnerstag nach der feierlichen Einholung der Prinzessin Viktoria Luise und ihres Bräutigams im Kgl. Schloß die feierliche Vereidigung des neuen Kölner Erzbischofs Dr. Felix v. Hartmann, früheren Bischofs von Münster, vor. Der feierlichen Handlung, bei der der Kaiser hervorhob, daß der Erzbischof mit der Anhänglichkeit an seine Kirche auch treue Freigebigkeit gegen das Haus Hohenzollern, warme Liebe zum deutschen Vaterlande und Gehorsam gegen die von Gott verordnete Obrigkeit verbinden solle, folgten u. a. der Reichstanzler, sowie der Kaiserin, die Prinzessin Viktoria Luise und der Prinz Ernst August. Der Kaiser schloß die Handlung mit dem Ausspruch: „Ich wünsche, daß die Handlung der Kaiserin Felix v. Hartmann an der Spitze der Ritterschule zwischen dem Erzbischof und Rumänien. Der 20jährige Aufenthalt am Donnerstag nach dem Einzug ins Schloß, wo er auf dem Bahnhof von Königin Viktoria Luise und Prinz Ernst August empfangen wurde.

## Mara.

Roman von M. Harling.

26]

Nachdruck verboten.

So geht die Zeit dahin, schon haben die Rosen zum zweitenmal nach Gräfin Amaliens Tod geblüht. Der Herbstwind streift über die Stoppelfelder und aus der braunen Ackerfurche klingt der schrille Ruf der Saatkrähe. Die Wälder glänzen in der letzten Farbenpracht, die die scheidende Sommerhitze ihnen als Schmuck verliehen, und aus den noch grünen Kartoffeln und Rübenbeeten klingt das kurze, scharfe Geklirr der Jagdbriden, die die Spur des Wildes verfolgen.

Ein feiner, bläulicher Dampf hebt sich von der klaren Herbstluft ab, dieser unbewegbare Begleiter der Jagdszeit, ohne den wir uns auch eine eigentliche Herbstlandschaft kaum denken können.

Graf Otto will schon seit einigen Tagen bei seinem Freunde Dresden zu Besuch. Es ist die erste Einladung, der er seit Amaliens Tod gefolgt ist. Bisher hat man in Rücksicht auf ihn noch jede Feierlichkeit unterlassen, nun aber zum Schlusse gelüftet den jungen Gutsheeren doch, ein kleines Festchen zu veranstalten. Er möchte der Welt ja auch gern sein kleines, liebes Fräulein als vorzügliche Hausfrau präsentieren, denn Willy ist seit dem Frühjahr Graf Kurts glückliche Gattin.

Mara ist schon am Morgen auf dem Schloß eingetroffen. Willy hat sie gebeten, ihr noch einige Ringe und Anleihen zu geben, es ist ja ihre erste, große Gesellschaft.

Jetzt steht Mara, bereits zur Gesellschaft kleidet, im Garten. Sie will noch ein wenig allein sein, ehe sie in dem Trubel der Unterredungen muß.

Ihre hohe, schlante, in ein schwarzes Kleid gehüllte Gestalt hebt sich wirkungsvoll dem lichten Hintergrund der Dahlienbeete ab, hat die Hände gefaltet und den Blick traumhaftem, unbestimmtem Sehnen in gerichtet, wo die ferneren Hügelketten in Blau zu verschwinden scheinen.

Da fühlt sie plötzlich eine Hand an ihrem Arm und eine Stimme, bei deren Wiederkehr ihr alles Blut zum Herzen strömt, flüchelt sie in ihrem Ohr: „Mara, warum schämst du dich nicht? Ich habe dich schon so engschön und gut? Ich habe dich gekämpft, aber ich kann nicht länger mehr schweigen. Mara, ich trete noch einmal als Bittender vor dich hin. Kannst du vergessen, was zwischen dem Einst und Jetzt liegt? Kannst du dich nach allem, was vorgefallen, noch entschließen, deine Zukunft in meine Hände zu legen?“

Mara erschrickt. Sie hat diese Stunde ja lange kommen sehen, sie hat sich alles, was sie ihm sagen will, so gut zurechtgelegt, und doch jetzt, da er wirklich gesprochen, jetzt steht sie, keines Wortes mächtig, wie mit Blut übergoßen, vor ihm.

Erst als Otto den Arm um ihre Taille legen will, kommt wieder Leben in ihre Gestalt. Sanft macht sie sich aus seiner Umarmung frei. Ihr Herz klopfte zum Zerplatzen, ihre Lippen bebten.



Kraft, nur Kraft für diese

und legt sich auf seinen Arm, mit lebentlicher Bitte ankommen sehen, ich hätte so dir und mir das Beinliche aber es ging nicht, einmal gehen uns kein.“

seinen Schritt zurück. „Was verstehst du nicht.“

und preßt die Hände gegen

„Otto? Daß es nie, niemals nie dein Weib werden.“ folgt diesen Worten. Otto ist seine Hand umklammert den Rosenbäumchens, als ob er es brechen wolle.

„Soll das deine Nachse sein? O, Mara, ich hatte dich für so edel gehalten.“

Eine heiße Glutwelle drängt sich in Maras blaues Gesicht. „Meine Nachse? Nein, o nein!“ Sie schreit die letzten Worte fast in wildem Schmerz. „Aber es muß sein, Otto, stehst du es denn nicht ein? Dasselbe Geheimnis, das einst uns getrennt, es steht auch jetzt noch wie ein dunkler Schatten zwischen uns. Einst glaubte ich, die Liebe könne alles besiegen, jetzt aber weiß ich, größer, mächtiger noch als die Liebe muß das Vertrauen zwischen Mann und Weib sein.“

„Und hast du denn kein Vertrauen zu mir?“ Der schmerzliche Ton in seinen Worten erschüt-